

55  
Traur = Cypressen /

Wormit

Das Grabmahl

Des weyland

Wohl-Ehrenvesten / Hoch-Achtbahren und Wohlbenahmten Herren /

H E R R N

Gaspar Lamprechts /

Vornehmen Bürgers / Rauff- und Handels-Manns  
Königl. Stadt Graustadt /

Als derselbe Anno 1688. den 27. Octobr. auff seiner Jaroslawer Zurück-Reise  
Jämmerlich von grausamen Mördern in dem Walde / unweit Udalenowo.  
entselet worden /

Zum Unberwelcklichen Nach-Ruhm

wie auch

Schmerzlichem und betrübtestem Andencken

des Erblassen /

vornemblich aber

Zu Ehren und Trost

Des Vornehmen Lamprecht- und Bergman-  
nischen Geschlechts

Wohlmeinend und schuldigst

Erzehlungs weise

nach Art der heutigen Deutschen Feder

bestreuet

Vender Geschlechter

verbundener

Jacob Herden / J. Pr.

---

Horat. libr. 1. Carm. Od. 8.

Dignum laude Virum Musa vetat mori

Cælo Musa beat.

H E R R N / Gedruckt bey Johann-Balthasar Breslern / 1691.





Godfr. Chron. p. 116.



Vicinel. Mus. Symbol. l. 3.  
t. 36. n. 107.

Kraus. Franz. d. Trauer. Saal  
T. 2. b. 17. 28.

Ovid. Epist. ad Liviam.

Sueton. in Vita Neronis.

Godfr. Chron. p. 314.

Idem ibid. p. 96.

Kuers. Ceylan. Reise-Beschreib.  
p. 81.

Godfr. Chr. p. 314.

**S**eder des künstlichen Apelles Pinsel /  
noch des vortrefflichen Zeuxis Pollit / oder  
des Sinnreichen Parrhasi Farben / konten  
fügliger einen den Tugenden abgestorbe-  
nen / und von den schändlichen Lasteren besel-  
ten Menschen abbilden / als wenn sie an des-  
sen statt einen verwesten und scheußlichen  
Todten-Kopff mit der Beschrift Ein  
Mörder abbildeten; Denn wie jener kei-  
ne Augen / also siehet dieser nicht das Jam-  
mer seiner Mit-Brüder / wie jener keine Ohren / also horet dieser nicht das  
seuffzen und winseln derer jenigen / die ihn ansehen / und welchen er Gewalt  
zufüget / wie jener kein Herz / also wird dieser von der Pein und Schmer-  
zen / derer Verursacher er ist / auch nicht erweicht. Kurz: Er ist unerbit-  
lich / unbeweglich wie ein Felsen / und härter denn ein Diamant / es sey den  
dass er durch den Hammer der Göttlichen Gerechtigkeit ergriffen / und  
dem Gold-prüfenden Gesetz Moses die Flecken seiner Sünden und Hün-  
schreyenden Laster durch gebührende Absiraffung gereinigt und geläu-  
würden / es sey denn / dass durch das gezückte Obrigkeitliche Nach-Schwert /  
wenn es andere gottlose und entmenschte Menschen niederschlägt / ihm ein  
Spiegel gegeben werde / seine Grauel-Thaten zu beschauen / und dass ihm  
Gott-Änderung seines bösen Lebens verleihen / um ihm genädig sich erzeigen  
wolle / Selbten herzlich anzuruffen / so dann kan er durch die Gnade Got-  
tes / wenn er dem Todten-Kopff in seinem Leben gleich geschienen / nach dem  
Tode nicht einst den Todten / sondern den Lebendigen ähneln / und auch ster-  
bend leben / allein / wenn nach der Meinung des Heydnischen Dichters / sei-  
ne Gottlosigkeit keinem Zwang oder Schorsam unterworfen / bleibt er wie  
lebend / also auch sterbend tod / und wird nebst dem zeitlichen den ewigen  
Tode zu gewarten haben. Solche lebendig todte / solche grausame Neron-  
nes, welche anderer Leute Unheil vor lächerlich halten / solche Viehische He-  
liogabalos, welche ihre Schand-Thaten vor Ehren-Seulens würdige Tu-  
genden schätzen / solche Ingerhastte Phalarides, welche ihre Grausamkeiten  
und Tyrannisirungen vor großmüthig achten / solche Kajah, Singah, Köni-  
ge von Ceylon, bemühen wir uns anjeho auff diesem engen Blatt zu be-  
schreiben / derer Grausamkeiten die Welt nicht beschreiben können / als we-  
che eingefleischte Teuffel uns das Andencken nicht löblicher verrichtete  
Wercke / sondern ihrer schändlicher Mordthaten und unbepfalter Grausam-  
keit hinterlassen. Wir gehen hier mit Dominano dem närrischen Fliegen  
Mörder in sein greulich denen Römischen Rathsherren zubereitetes Trauer-  
er- und ihnen Folter-Zimmer / welches mit einem Pythagorischen Still-  
schweigen erfüllet / uns drey Leichen darstelllet / derer anschauen uns gleich  
denen

denen Rathsherren ein sonderbares Erdbeben unserer Geister erwecket /  
wiewohl ich wündschte / dass solch Zimmer einen solchen Schertz-Ausgang /  
wie Domitiani, und nicht ein allzu wahres und leider ernsthaftes Trauer-  
und Folter-Zimmer uns vorzeigte / dz solches nicht ärger uns / als die dama-  
ligen Gäste des Domitiani quälte; ja dass es nicht dasjenige / das es ist:  
nemlich ärger als das Tullianum zu Rom / und des Perilli ährner Ochse wäre /  
dass nicht hier eine Plautia ihren unschuldigen Papinian, ein getreuer  
Brüderlicher Criton seinen unschuldigen Socrates bethränen müssten / und  
die ganze Gegend / welcher das Andencken einer grausamen Mordthat / wel-  
che wir jetzt zu beschreiben vor uns nehmen / nichts als Centner-Zähren aus-  
presset / bloß aus schlechter Erinnerung erzitterte.

Godfr. Chr. p. 96.

Graph. in Papin.

Alban. l. 1. var. b. 1. t. 16.

**T**ic. Herr Caspar Lamprecht / vornehmer Bürger / Kauff- und  
Handels-Mann / ein Mann / welchem der Himmel und die Natur / die  
Frömmigkeit und Tugend / den Kern der irdischen Güter ziemlich frey-  
gebig mitgetheilet / und solche mit dem Verstand / der Hoffmeisterin unserer  
Leiber / begleiten lassen / hatte zugleich solche Natur als eine ungütige Pfla-  
ge-Mutter empfunden / als die zu einer solchen Zeit ihn mit dem lebendigen  
Athem begabet / als das Gestirne ohn Zweifel von den allerbetrübesten  
Einflüssen einen Überflus überkommen / als welches wir aus seinem zwar  
seeligen / dennoch Schmerzens-vollem Tode schließen; Die Seinigen /  
nebst anderen vernünftigen Urtheilern / schauten bey zunehmenden Jahren  
aus dem Lenke seiner fähigen Jugend / was in dem Herbst seines zuneh-  
menden Alters aus solchen Blüten vor Früchte zu hoffen / bevoraus erge-  
te sich der Hr. Vater / der annoch lebende Edle / Wohl-Ehrenveste / Groß-  
Nichtbahre / Wohlweise und Wohlbenahmte Herr / Hr. Mattheus Lam-  
precht / ehmalß wohlverdienter Regierender Bürgermeister um annoch des  
Raths Senior, und Frau Mutter / die weyland Edle / Viel-Ehr- und Tu-  
gend-begabte Frau Margaretha geb. Sachsin / aus dem in Fraustadt  
annoch blühenden vornehmen Sachsen-Stamm / wie an allen ihren  
wohlgerathenen Stamm-Zweigen / also auch an diesem ihrem wohlgerath-  
tenen Sohne eine Freuden- und Trost-Stütze in ihrem begreistem Ehren-  
Schnee und Alter zugenießen / Sie meinten ihrer Vor-Eltern Adel / wel-  
chen sie mit höchstem Ruhm Zeithero besessen / solte durch die Tugenden ih-  
rer Kinder ihnen lauter Lorbeer-Reiser auch nach ihrem Tode abbrechen /  
als welche durch ihre Aristidische Sanftmuth schon vorher zeigten / dass  
sie zwar ihrem Geschlecht nichts unbekanntes / dennoch gleichförmiges an  
Tugenden darstellen könnten / zumahl solches das hohe Lamprechtische Ge-  
stift in dem Schlesischen Badorgis, der in Fraustadt durch die Lamprecht-  
sche Ahnen längst vollführte Thurn- und erst neulich der Altar- und Can-  
tel-Bau bezeigt / und deswegen jeder die Undanckbarkeit als den Brun-  
nen aller Schand-Thaten vermeidende / welche sonst am meisten unter den  
Menschen zu finden / annoch beliebten Beyrauch mit Herz und Lippen an-  
feuret. Unter dieser Zahl und aus diesem Geschlecht ist derjenige / welchen  
wir voller Wunden / wie den Julius Caesar den ersten Röm. Kaiser entsee-  
let / wie den Großmächtigen Senari unschuldig erdödet / wie den Tugend-  
liebenden Thomas Mor entgeffert / auff diesem Pappier / als auff einem  
kläglichem Schau-Berüste / der schmerzlich betrübten vornehmen Freund-  
schaft und zugleich der gelehrten Welt darstellen. Dieser ist derjenige /  
welchem wir zwar keine Claische Ehren-Seulen / noch wie ehemals den  
Königen zu Rom nach ihrem Absterben / oder Pralareo Demetrio gesetzt  
worden / Ehren-Bilder auffrichten / sondern wir zeigen ihm bloß nach sei-  
nem Tode unsere Begierde ihm zu dienen / und schuldigste Leich-Cypressen  
(zuvi-

Corn. Nepos in vita Aristidis.

Seneca l. 1. b. c. 10.

Drex. Tob. p. 2. c. 10. §. 1.

Suetonius in vita Jul. Caf.

Das geharnschte Groß-Britanten

p. 176.

Franc. Trauer-Saal l. 1. b. 11.

Godfr. Chron. p. 96.

Knich. Op. Polit. l. 2. p. 4. sb. 17.

Lév. l. 3. c. 13.



*Thucyd. l. 2.*  
*Alex. ab Alex. l. 3. gen. dier.*  
*7.*

*Hornii Orbis Polit. 4. 2.*  
*Blasianus l. 9. c. 10.*

*Genes. c. 37. v. 34.*  
*Tobia c. 5. v. 23.*  
*Lucas 10. v. 33.*

*Franc. Trauer-Saal T. 2. b. 20.*

*Augustinus l. 8. quast. qu. 68.*

*Sueton. in vita Jul. Cas.*  
*Cromerus de reb. Pol. l. 17.*  
*Tyrii Exempel-Buch art. 34. c. 4.*  
*n. 10. p. 1477.*  
*Mengering Inf. Conf. p. 150.*

*Francisc. Ebre der Verblüthenen*  
*p. 91. & seq.*

*Lippin de constantia l. 1. c. 15.*

*Typos. Symb. 73. Card.*

*Pic. M. S. l. 1. c. 10. n. 336.*

(Zu wider dem ungegründetem Verbot des Spartanischen Lycurgi) zu se-  
hen/ weil seine Tugenden solche Ehrerweisungen und öffentliche Lob-Sprü-  
che erfordern/ welches vornemlich die Tugend-volle schmerzlich hinterlaf-  
sene Frau Wittwe/ eine gebohrne Bergemannin/ (von welchem Ge-  
schlecht als wie von den Bergen des Mondens lauter Nilus Glückseligkeit  
herfließen/ und welches gleich dem Athos Berge langes Leben denen  
Besitzern bringet) thut. Beyderseits Geschlechter würden ihre hertz-in-  
nigliche Freude gehabt haben/ wenn ihr Hoffnungs-Schiff in den vergnüg-  
ten Hafen der süßen Umbfahung bey unserm Seel. anlanden können/ und  
sie nicht mit Jacob nach ihrem Sohn Joseph seuffzen/ mit Tobia die glück-  
liche Reise hoffen/ mit dem Samariter aber ihren Sohn/ Mann/ Bruder  
und Schwager/ wie nicht minder Vater/ unter die Mörder gefallen zu seyn  
erfahren müssen. So ist also der Mensch einer Ost-Indianischen Schild-  
kröte gleich/ welcher geschwind aus einer glückseligen Gestalt in die höchste  
Ungelegenheit gestürzet werden kan.

Es reisete unser Seeliger/ welchen das grausame Geschick uns grau-  
sam mit vielen Wunden amoch in unserm Herzen vorbildet/ Anno 1688.  
den Octobr. nebst zweyen bey sich habenden Knechten/ auff den Jaros-  
lawer Marckt auff einer Caleße/ und zwar seinem Beruff nach/ welcher/  
weil er aus einer hohen Verordnung herfließet/ in jedem Menschen zu be-  
quemen Zeiten wirket/ und dannenhero man bey diesem kläglichen Zufall  
auch sich desto eher begütigen soll. Ob etwan bey seiner Ausreise ein Zeichen  
einigen bevorstehenden Unglücks bey ihnen oder bey den Pferden sich mer-  
cken lassen/ ist nicht wissend/ doch halte davor/ wenn ein einiger von den drey  
entseelten Corporen diese Sterblichkeit noch erblickte/ Zweifels frey wir et-  
was hievon vernehmen würden/ zumahl auch die unbeseelte Thiere künftige  
Unglücke ehemahls bemercket zu haben/ uns gemeldet werden/ als Julii  
Caesaris Pferde/ Vladislai Glorw. Andenckens Königes in Bohlen Pferd/  
eines reisenden Hauptmans in das Carlsbad Pferde/ und Jacob Spors  
Pferd in Halle/ welche Vorbedeuter ihrer Herren Unglücke gewesen/ ver-  
muthlich ist hier dergleichen vorgegangen/ jedoch können wir solches zwar  
schließen/ doch nicht bejahen. Gewiß ist es/ daß der Höchste zuweilen de-  
nen Sterblichen ihr Unglück bald so/ bald wieder anders entdeckt. Seine  
Rückreise vergleichen wir den Flüssen/ welche wann sie mit unbeschreibli-  
cher Geschwindigkeit zu den Armen ihrer Mutter dem Crystallinen Meere  
zuweilen/ also dem menschlichen Wesen ähnen/ als welches zuweilen durch  
die Röhre des Unglücks zu seinem Lebens-Ziel rinnet/ und zwar aus Got-  
tes sonderbahrem Verhängnis/ in dessen Rathstube kein sterblich Auge ge-  
blicket/ noch kein irdischer sein Cabinet der himlischen Weißheit beschritten.  
Kein reisen ist zu tadeln/ zumahl wenn es in seinem Beruff geschicht. Denn  
wie das unumbzäumte Gebäu des Himmels die vergoldte Zierde der Son-  
nen/ ja auch/ nach Copernici Meinung/ der Erdkreis selber die Bewegung  
liebet/ warumb sollte denn der Erden Inbegriff/ dem Menschen/ der kleinen  
Welt solch bewegen schändlich oder scheltbar seyn/ denn ein reisender Mensch  
ist einem Brunnen gleich/ welcher durch die Bewegung klärer wird/ wie-  
wol zu Zeiten auff den Reisen/ wenn man von den wilden Thieren sicher ist/  
die beseelte Bestien unsern Untergang uns dräuen. Solches erfuhr auch  
unser Seeliger/ indem/ wie ich muhtmasse/ er zu der Zeit/ als die Nacht ih-  
rem Herolde dem Abend schon gefolget/ und den schwarzen Flor über die  
Wolcken gedecket/ in den Wald bey Udalenowo den Abend vor Sim. Judæ  
gekommen/ dessen schwärzere Trauer-Nacht nach diesem Vorgesandten  
bey ihm eingetreten/ umb seine Lebens-Wolcken mit dem zeitlichen Tode zu  
verhüllen/ die durch den düstren Wald schimmernde Sternen zeigten ihre  
Beyschrift auff ihn: Wir neigen uns zum Untergange. Die Nacht/ der  
Laster

Laster Decke/ deckte auch hier die Farben der schändlichen Mordthat zu/ und  
gab mehreren Anlaß den Mördern dasjenige zu vollbringen/ welches sie  
in Willens hatten.

Die Mörder/ so viel man Nachricht hiervon einziehen können/ die zum  
stehlen/ rauben und morden sich verschworen/ hatten besonders ihren Sinn  
mit jenem Römischen Käyser bloß dahin gerichtet/ wie sie anderer Leute Gel-  
der und Güter zu sich reißen möchten/ dannenhero sie in der Mordthaten  
meistem Aufenthalt in die Wälder sich begeben/ wo nach des unvergleichli-  
chen Kirchers Meinung/ unter andern Dörtern sich die bösen Geister auffzu-  
halten pflegen/ weil daselbst der Mensch durch Raub und Mord/ oder ande-  
re Unglücks-Fälle gar leicht Schaden nehmen/ und nicht so leicht als in be-  
wohnten Dörtern Hülff erlangen kan/ darüber sich die Höllischen Geister  
ergehen. Sie forschten nach den vorbey Reisenden/ und hielten dieses vor  
das beste/ daß weil sie von geringem Herkommen/ müsten sie durch derglei-  
chen böse Thaten ihnen einen herrlichen Nahmen und sich glücklich machen/  
wiewol sie desto unglücklicher waren/ je glückseliger ihnen die Schelmstücke  
gelungen. Magera hatte ihnen die Mord-Sebel/ Alecto das Mord-Rohr/  
Tityphone die Mord-Pistolen geliehen/ und waren/ als an heßlichen Tha-  
ten berühmte/ mit Vulcano aus der Gnade Gottes gestossen. Sie waren  
weder Menschen noch Thiere/ weder Christen noch Heyden/ weder fromm  
noch gottlos/ denn sie waren alles zusammen/ Menschen und auch Thiere/  
Christen und auch Heyden/ fromme und gottlose. Ein flammender Etna  
kochte ihre Brust zu nichtiger und ausgebrandter Aschen/ und ihr Gewissen/  
der Rubin unserer Seele/ war von ihnen verbannt/ ob schon dessen starcke  
Krafft noch nicht in ihnen gewircket/ welches/ wo sie solches künftigt in acht  
nehmen/ ihnen allezeit sagen wird: Du bist der/ welcher verdienet todt  
geschlagen zu werden wie Cain. Sie werden dencken/ wir sind ein Ge-  
schwür/ ein Haß Gottes und der Menschen/ wir werden nicht können flie-  
hen/ sondern es wird uns jemand wieder ermorden/ wir haben Gott zum  
Richter/ und unser Gewissen wird uns verklagen/ wir dürfen keinen An-  
kläger als uns selbst fürchten/ weil wir unser Verbrechen wissen/ ob wir  
schon anderen entfliehen/ so können wir uns doch selbst/ weil unsere Straf-  
fe in uns/ nicht entfliehen; wiewol auch ins künftige sie mit Abraham Pol-  
lieren zu spät die Gnade Gottes begehren möchten/ und sie nicht vergehen  
werden/ auff daß sie oft mit dem gedichteten Tyuo vergehen sollen/ massen  
gar sinnreich der Spielende gereimet:

Gott läßt dich viel Sünde treiben/ Lang geborgt/ wie man gedencket/  
Und die Straffen aussen bleiben Ist mit nichten gar geschencket/  
Lange Zeit/ Kommt das Leid/  
So wird es mit schweren Massen  
Dich nicht ungestraffet lassen  
Auch noch heut.

Ja wenn ihr Hertz jemahls unter Kummer-Dornen gewesen/ würden sie  
die letzte Todes-Stunde betrachtet/ das gegenwärtige gut geordnet/ das zu-  
künftige beschauet/ das vergangene erwogen/ und mit Alphonso Könige  
von Arragonien davor gehalten haben/ daß weil Jupiter, Neptun und Plu-  
to die Welt regierten/ und jeder mit seinem Theil sich vergnügen müste/ al-  
so solten sie auch seyn/ und nicht nach anderer Leute Gut und Blut dürsten.

Diese Unmenschen nun/ und ärger als ihr Vater der Teuffel/ so viel  
man Nachricht hat/ 5. an der Zahl/ hatten unsers Seel. nach Hause Reise  
verkündschafftet/ und als Geld- und Blut-begierige ihm nachgesehet/ als  
die dessen im Kriege gewohnt/ welcher zwar nicht ganz zu verfluchen/ indem  
wackere/ fromme/ Tugendhafte Leute/ dem Vaterlande Ruß und From-  
men zu wege zu bringen/ sich dahin begeben/ jedennoch der meiste Theil böse  
Früch-

*Pic. M. S. l. 1. c. 14. n. 423.*

*Tacit. l. 4. Annal. 4. 20.*

*Kirch. Mund. sub. l. 3. 5. 4. c. 4.*

*Franc. Höllischer Prot.*  
*p. 493.*

*Tacit. l. 6. c. 66. annal.*

*Boetium de Consil.*

*P. M. S. l. 3. c. 59. n. 168.*

*Kapitmanno Herold p. 113.*

*Kircheri Mund. sub. l. 4. 5. 1.*  
*c. 7.*

*Cato major pro Milone.*

*Hierom. ep. 125. ad Dam. qu. 1.*

*Ambros. l. 2. de Cain & Abel.*

*Augustinus in Psalm. 57.*

*Seneca l. de mor.*

*Franc. Prot. p. 559.*

*P. M. S. l. 1. c. 57. n. 118.*

*Ovid. l. 1. amor.*

*Harobess. Mordg. Erzh. 82.*

*Typos. Symb. patr. 3.*

*Seneca de 4. virt. Card.*

*Franc. Trauer-Saal T. 3. b. 39.*



Idem T. 2. b. 2. in prim.

Curtius l. 6. §. 1.

Justinus l. 41. c. 4. §. 6.

Franc. Trauer-Saal  
T. 3. b. 17. in prim.

Scaricius Heiden-Schatz  
part. 1. p. 35.

M. Paul. Venetus l. 1. c. 44.

Ovid. l. 1. Met. f. 17.

Godofr. Chr. part. 1. p. 468.

Widermann Act. Act. 3. p. 243.

Zaverniers Reise-Beschreibung  
p. 2. l. 2. c. 22.

Dappers Africa p. 18. §. 14.  
Joh. Albr. Mandestob l. 2. c. 18.  
Reiseb.

Tacit. l. 3. ann. c. 20.

Fr. Trauer-S. T. 2. b. 35.

Hypot. Gmb. Card. 29.

Früchte daraus erlernt/ und lezt erkennen muß/ daß der Krieg in frischen Augen zierlich/ in bedachtsamen gefährlich/ in erfahrenen tödtlich sey. Sie haben/ wie aus gewissen Leuten erhellet/ den Pferden gleichsam Flügel anheftende sie Bucephalo gleich machen wollen/ hiemit ihnen der von ihnen gesuchte numebro entseelte nicht davon führe. Die Grausamkeit war ihr Geleitsmann/ mit welcher/ ob sie gleich mit Arlaces keine Könige zu werden hoffen konten/ doch über ihr Gewissen und unsere 3. Entleibte siegende Tyrannen wurden. Vor solcher haben selbst wie die Natur also ehrbare Henden ehmalis Abscheu getragen/ weil der Welt Eingeweide durch sie aus dem Leibe gerissen wird/ und ein grausamer/ ein Feind aller Menschen/ ein Feind der Natur/ ein Feind Gottes/ ja ärger denn ein unvernünftig Thier ist.

Mit solcher Begierde Geld und Blut zu erlangen/ und mit solcher Grausamkeit angesporet/ erlangten sie die Ziel-Scheibe ihrer mörderischen Brutt/ und trafen in dem Walde unsere mit Gott reisende an/ die solcher unverhofften Gäste sich nicht versehen/ massen sie sicher reiseten/ und wegen Erforschung kommender Leute kein Loch in die Erden gegraben/ und das Ohr darüber gehalten/ durch welches Scaricius meinet/ man mehr denn eine Viertel Meile kommende Leute vermercken könne/ dannenhero sie als wie von Gespenstern/ welche sonst in der Afiatischen Wüsten gegen der Stadt Lop die reisende Kaufleute erschrecken/ durch ein grausames Zuruffen erschreckt wurden. Hier weiß ich/ wird der erste Grund-Stein zu ihrem Morde gewesen seyn die toll-kühne und freche Begehrung des Seeligen Haab und Güter/ die samtue Larve der Bosheit wird so artlich ihr garstig Gesichte verstecket haben/ daß der hundert-äugige Argus selbst dessen Tücke und Mord-Urtheil nicht würde haben mercken können/ zu geschweigen unser Seeliger. Ich weiß auch/ er wird nach Art derer jenigen/ die/ wo es möglich/ mit einer Hand voll Geld/ ob es schon unbilllich begehret wird/ ihnen gerne Ruh schaffen/ solchen frevelen Begehren was dargereicht haben/ allein ihr in dem Menschen-Blut ersoffenes Gemüht zeigte statt der Dankbarkeit lauter Basilisten Blicke/ und die Mord-Zunge/ welche die Natur zwar gar weißlich umbzämet/ stieß doch aus der stock-finstern Grufft des boshaften Herzens lauter Donner-Worte hervor/ so daß unser Seel-Zweifels frey nichts guts selber ihm andeutende seine Zuflucht in solcher bedrängten Noht meist zu guten Worten wird genommen haben. Ich weiß/ er wird mit jenem Edelmann und Frauen/ wie jene umb ihres Seblüts Leben/ also umb das seinige diese Barbaren inständigst angeflehet haben/ weil der Mensch das Leben höher hält als Cleopatra Perlen/ als die bey dem Tavernier beschriebene Diamante und Perlen/ mehr als der Lollia Paulina von Edelgestein und Perlen zubereiteter Rock/ dessen Wehrt auff 10. Tonnen Goldes geschätzt worden/ mehr als Alexandri M. Goldenstücke/ auff welchem des Himmels Lauff unschätzbar gewürcket war.

Allein das seuffthen erlangte hier keinen Raum/ und der grausamste Africa ner Löw kan nicht so wütten als diese. Sie waren als wie der bey Mandesloh beschriebene Tenger/ welcher ohngeacht sonst zahm/ so bald er ein ihm vorgeworffenes Fleisch erblickte/ seine Art und Grausamkeit wieder annahm. Sie fielen unsere Reisende wie Bantertiere/ Löwen und Wölfe an/ so daß auch alsdenn die Noht/ als die aller-schärfste Streit-erweckerin/ unsere Reisende eher angereizet den Geist/ als sich selbst zu übergeben/ zumahl denen unsrigen ihr gutes Gewissen gleich dem Decrio zugeruffen/ sich nicht so schändlich solchem heillosem Bolcke zum Raube überzugeben/ weswegen sie denn ihr Blut und ihr Gold/ des Menschen anderes Blut/ zu beschützen ihr Blut auffsetzten/ davor achtende/ daß sie gleich dem Hercule der viel-köpfigten Hydra, als einem Sinnbilde der Bösen/ nicht nachgeben solten/ wiewol ihr Widerstand ohnmächtig/ ihre Kräfte krafftlos/ ihre

Streiche

Streiche ohne sonderbare Würckung waren/ weil sie/ ehe man sich es verfab/ ihre unschuldige Seelen ihrem Schöpffer/ die unglückliche Leichnambe aber ihrer aller Gebährerin der Sterblichkeit anvertrauen lassen. Die körperte Teuffel hatten sie theils mit schreissen/ theils mit hauen so jämmerlich zugerichtet/ und im Morde keine Mittelbahn gehalten/ daß der wüste Wald wie mit dem unschuldigen Blut gedimget/ also durch das rauschen seiner Blätter selbst sein Mitleiden zu verstehen gab. Diese Ertödtung übertraff an Schelm-tückischer Art Agathocles Todt/ und an Grausamkeiten aller Henden Ermordungen. Die Versetzung der Buchstaben zeigt uns unsern Seel. Hu. PAMPRECHT/ daß er ein RECHT PAM gewesen/ indem er entfernt von allen Menschen uns keine andere Früchte/ bloß die unbelebten Früchte des Todes vor Augen gestellet.

Als nun unser Seel. solcher gestalt ermordet/ und seine 2. treue Diener zu seines Todes Diensten nehmen müssen/ nahmen die Mörder nach gebtem Blut (des Lebens Amme) alles Geld/ Decken/ Pferde/ 2c. und hielten nichts als die leere Calesse mit leeren Pferd-Geschirren/ nebst ein von ihrem todten Pferde/ welches ohn Zweifel durch die Gegenwehre unsrigen verreckt hinterstellig bliebe; Hier wäre die Frage nicht unbillig zu erörtern/ Ob diese Unmenschen denn nach vollbrachter That keine menschliche Reue in Ansehung dieser unschuldigen Menschen gehabt haben? Ich sage Nein/ denn ohngeachtet die Zeit der Vater des ganzen Erdkreises durch seinen schnellen Wechsel seinen Lauff ändert/ so wird doch ein gemeinlicher Mensch und vorsehlicher Mörder und Räuber nimmermehr sein Gemühte ändern/ sondern weil er die Unsterblichkeit der Seelen mit denen Cainischen in Zweifel zieht/ in seiner Bosheit vielmehr verharren/ und mit jenem Spanischen Hauptmann/ welcher/ nach vollbrachter Ermordung 6000. Indianer/ Freude über solches hatte/ zu solcher Ermordung frolocken.

Wir lassen nun die Todten in dem Walde liegen/ und bestreuen ihren Geist mit Ambrosio mit dem Geruch Christi/ die Mörder überlassen wir auch ben ihrer Flucht Gottes gerechtem Zorn-Gerichte/ und vergleichen sie nicht unbilllich dem Feuer-speiendem Aena, als einem Vorbilde der Verdammten/ (wofern sie durch Obrigkeitliche Abstraffung zur Bereuung nicht gelangen) weil sie ewig brennen sollen/ nachdem sie ein RECHT unschuldiges PAM so jämmerlich als reissende Wölffe zerfleischet und zergliedert/ wiewohl/ wenn einer einmahl zum morden sich bequemet/ schwerlich die Gottesfurcht ihn bekehret/ und solche Bestien zu ihres gleichen in ihren Sünden dem Teuffel hinfahren/ nach der Beyschrift des Heydnischen gedichteten Lycaons: Wer einer Bestie gleich gewesen/ wird zur Bestie, denn zum Weg der Höllen leichter einen als nach dem Himmel zu führen/ nach der Antwort Socratis. welche er einem gottlosem Weibes-Bilde/ so seinen Lehrling Calisthenem verführt/ gegeben: Wir aber verfügen uns zu des Seel. Freundschaft/ welche wir in erwartender Hoffnung unterdessen in Frauastadt verlassen/ die theils ihren Ehgemahl/ Bruder/ Sohn/ Schwager und Vater mit Freuden dencken zu empfaben/ unwissend/ weil sie keine goldne Sontags-Kinder/ die den Todt zuvor hätten wahrnehmen sollen/ daß ein Tyrannischer Cambyles ihren Sohn Praxalpes, ein Cron-ringender Cronwel ihren Vater Stuart, ein unrechtmäßiger Antoninus Caracalla ihren ehrlichen und treuen Eh-Herrn Papinian, und ein grausamer Andronicus ihren unschuldigen Bruder ermordet/ jedoch erführen sie gar bald/ daß derjenige recht geantwortet diesem/ der ihn fragte/ welches Schiff am sichersten wäre/ dasjenige/ welches im Haffen wäre.

Sie liessen derowegen die entseelte Körper suchen/ weil wir nicht verstaten sollen/ daß ein Bildwerck oder Ebenbild Gottes den wilden Thieren zum

Tacit. annal. l. 1. c. 39.

Godofr. Chr. p. 194.

diva 78.

P. M. S. l. 9. c. 26. n. 336.

Happell. Thef. Exot. p. 28.  
Franc. Chre der Weltlich.  
p. 147.

Horn. Hist. Eccl. per. 1. art. 1.

Franc. Trauer-Saal  
T. 1. b. 50.

Ambros. in Orat. Funeb. de obitu  
Valentiniani.

P. M. S. l. 2. c. 32. n. 614.

Apoet. Job. 14. 15.

diva 78.

Horat. l. 4. ad 7.

P. M. S. l. 3. c. 29. n. 85.

Alianus l. 13. Hist.

Barth. H. anat. Cent. 3. b. 58.  
p. 115.

Godofr. Chron. p. 88.

Das geharnschte Groß-Orikanen  
p. 176.

Godofr. Chr. p. 312.

Idem ibid. p. 350.

Franc. Trauer-Saal T. 2. b. 35.

Lafant. l. 6. inlit. divo. c. 12.



Horn. Art. Mos. p. 173.

Val. Max. l. 7. c. 9.

Lips. de Clem. c. 9.  
Ovid. de Ponto eleg. 2. l. 3.

Franc. Egre der Verbitch. p. 43.  
Diod. l. 2. Hist.  
Franc. Histor. Nauch. Kap.  
p. 2. h. 19.  
Franc. Trauer. Saal  
T. 1. in pref.

Knors Ceylan. Reisep. p. 246.

Franc. Trauer. Saal  
T. 1. h. 37. p. 67.  
Idem ibid. T. 2. h. 6.

Brunn. c. 1. n. 14. pro Inquis.

Rahm. Herold p. 134.

August. Serm. 112. de diverf. c. 2.

Francisc. Trauer. Saal  
T. 2. h. 28. p. 823.

Picin. M. S. L. 3. c. 41. n. 115.

Genes. c. 24. v. 50.

Guerres goldne Sendschr.  
part. 2. c. 48.

zum Raube übrig bleibe/ und funden sie so grausam zugerichtet / und zwar die Leiber/ als gewaltsamer Weise entgeistert/ schlapp/ und gleichsam schon welck/ worunter meistens der Seel. / als welcher mit seinem Leben und Seele auch seine vorige Gestalt hier auff Erden verlohren / wie denn bloß sein auff dem Finger seyender Ring ihnen seinen Leichnam zu erkennen gegeben/ welchen er mit den Römern seinen Freunden/ als Erben seiner Tugenden/ einzig von dem grossen bey sich habenden Gelde überlieffern können. Nicht allein die Bluts. Verwandten/ sondern alle Beschauer erzitterten ob diesem anschauen/ und es wurde wahr/ daß wenn der Blitz einen berühret/ die nächsten auch davor erschrecken/ daß weis ein Unglück ein Geschlecht trifft/ der Schaden oder Unfall zwar auff wenig falle/ die Furcht aber und erzittern auff alle in solchem Leidwesen als die seinigen waren/ und ihn nicht sonder Entkräftung beschauten/ riefen sie mit Thränen/ womit sie seinen unschuldigen Körper mit denen Egyptischen Balsamirern ein salbeten/ umb hierdurch ihn in ihrem Gemüht zu einer unverwestlichen Mumie zu machen/ Gott umb Rache an. Sie begehren nicht unbillich mit Gelimer 3 Könige der Wenden eine Cyther/ ein Klage. Lied zu spielen/ und einen Schwad die Zahnen abzucracken/ weil/ wenn nicht sonderbare Trost. Gestirne ihnen gegangen/ wohl einige der Natur Schulden in dieser Schwermuht würden zahlen müssen/ denn sanft sterben und gewaltsamer weise zweyerley/ danihero auch ungleiche Würckung / und man solche Wunden in unserm eignen Blut mit mehrerem und empfindlicherm Gefühl erkennet/ bevoraus die hie gebliebene Fr. Wittib / welche nicht die Art der Seidnischen Frauen in Ceylon sich/ sondern die heil. Gerechtigkeit / eine Dienerin der hohen Göttl. Urtheile wie sie Franciscus nennet/ noch bis hieher eifrigst anruuffet/ un mit Conradino Könige der Navarren ausruuffet: Ob gleich mein Eh. Herr gestorben/ stirbet doch da umb die Göttl. Rache und die heil. Gerechtigkeit nicht / in Ansehung dessen sie sich auch eifrigst bemühet/ durch Erlangung der Thäter ihrem Entseelen ein Opfer nicht sonder häufige Unkosten zu lieffern/ denn dergleichen Blut. Opfer keine Vergießung des Bluts/ sondern ein Dienst der heil. Gesetze zu nennen. Da den jüngsthin einer von dieser Karte durch anderer Strassenraubereyen Bekantnis in dem Preussischen Auge der Stadt Thorn seinen verdienten Lohn empfangen/ und ohngeachtet er durch Nahmlündigung seiner Gesellschaft/ als welche sich zu der Zeit umb Udalenowo aufgehalten/ un nach geschehenem Morde durch des Seel. bey sich habende Sachen gegen gewisse Leute verdächtig gemacht/ dieser Mordthat ziemlich nahe gekommen/ ist er dennoch in seinem Klein bis an sein Ende/ daß er sich zu der Zeit des Mords von seinen Gesellschafftern entsondert/ und daß solche nothwendig die Thäter seyn müßten/ verharret.

Wir erinnern hieby nicht unbillich die Reisenden mit dem sinnreichen Kuhlmann/ daß weil die Welt eine Herberge/ der Mensch ein Reisegesehrte/ und hin und her so lange in dieser Pilgerschafft wandert/ bis ihm zur Heymahr der Tode den Weg weist/ also sie/ so offte sie reisen/ oder Reisende sehen/ Vor. Bilder ihrer Welt. Reise beschauen/ und aus frembder Reise. Gefahr ihre eigene vermeiden sollen lernen. Uns aber mit Augustino/ daß weil es in der Menschen Gewalt nicht ist/ wie der Mensch sein Leben endigen solle/ daß wir sollen dahin trachten/ daß das fromme und gute Leben in unserer Gewalt sey/ daß wir folgendes sicher und seelig sterben. Denen wehretten Lamprecht/ und Bergmannischen Anverwandten schreiben wir mit Isabellen. Königs Johanns in Ungarn Gemahlin/ nicht nur in die Rinde der Bäume/ sondern in ihr Herz: Gott hat es so beliebt/ und hoffen/ daß sie Gottes Belieben nicht werden zuwider seyn/ und wider dessen Allmächtes. Schluß murren. Denn ob schon die gedichteten Parcen dem Seel. keinen goldnen Faden gesponnen/ noch einen seidenen gewircket/ sondern von schwarzem Drot/ das ist/ mit lauter Unglück und Beschwerlichkeit/ so kombt doch dieses alles von dem Herren/ welcher alles nach seiner Allwissenheit vorher siehet/ ordnet/ setzet/ und Leben und Tode zwey Toll offte Baum von einander säget.

Nun schliesse ich/ herzlich wünschende/ daß ich ins künfftig in erfreulichen Begebenheiten meine dem Lamprecht/ und Bergmannischen Geschlecht verbundene Feder wiedermöge/ nicht zweifelnde/ daß wie ich mich doppelt nach dem Lydischen Gesetz gerichtet / und diese Trauer. Zeilen bis hieher verschoben/ also sie solche Pflicht/ wie sie wohl gemeynt zu Händen kommet/ solche auch gütig annehmen werden. Der Höchste verwandele unter dessen die Zeitherigen Cypressen in Rosen / welche wir aus dem Lamprechtischen Wapen nehmen/ und hiemit den Sarg bestreuen/ und lasse ihren Geschlechts Lorbeer. Baum vor allem donnerndem Unglück unverleget bleiben / ohnerachtet er auch unsern Seel. und den andern Tir. Seel. Zn. Sohn verlohren/ welcher/ wofern er noch bey Leben / der Welt Herbst. hundertfältige Früchte seines gelahrten Lenzens gewiesen hätte / dennoch bis in unzulängliche Jahre solchen Stamm mit seinen annoch begränten Zweigen ferner hervor sprossen/ und ihnen so viel Glück als sie hoffen und wünschten wiederfahren/ daß fort Seegen/ Heyl und alle Wohlfahrt ihnen folge. Die Träbsal aber von nun an nehme ein

E R D E.

3523

ent  
in/  
auf/  
ha-  
ren-  
em  
er-  
an  
n/